

Haltung wichtiger denn je

Zum 100. Geburtstag am 9. Mai – Einweihung des Geschwister-Scholl-Forums in Straßlach

VON ANDREA KÄSTLE

Straßlach-Dingharting – Lang hat die kleine Gemeinde Straßlach-Dingharting überlegt, wie sie im Ort erinnern könnte an mutige Widerstandskämpfer im sogenannten „Dritten Reich“. Auch, um die Leute zu sensibilisieren dafür, dass neue rechte Tendenzen durchaus die Demokratie bedrohen. Schließlich entschied sich der Gemeinderat, nicht nur eine Straße nach den Geschwister Scholl zu benennen, sondern ein Geschwister-Scholl-Forum zu begründen als Ort, an dem auch Veranstaltungen stattfinden können. Das wurde gestern eingeweiht.

Natürlich Corona-bedingt in kleinstmöglichem Rahmen, ohne Gäste, ohne Buffet. Allerdings wurden die drei Reden, die Bürgermeister Hans Sienerth (parteilos), Herbert Mack, ehemals Gemeinderat der CSU, der das Projekt überhaupt angestoßen hatte, und die Dritte Bürgermeisterin Sabine Hüttenkofer von den Grünen hielten, aufgezeichnet. Und sind ab dem 9. Mai, dem 100. Geburtstag von Sophie Scholl, online abrufbar über die Webseite der Gemeinde.

Die Stimmung, trotz allem: so getragen wie nur irgend möglich. Wenigstens drei der 28 Banner, die zu einer Ausstellung über die Weiße Rose gehören, die demnächst im Geschwister Scholl-Forum im Foyer des Bürgerhauses gezeigt werden soll, waren hinter dem blau-weißen Rednerpult aufgebaut. Erst machte die Technik noch ein wenig Zicken, dann ging es, als auch von allen Beteiligten Negativ-Tests vorlagen, mit kurzer Verspätung los.

Alle drei Redebeiträge beschäftigten sich damit, dass in Deutschland längst wieder



Geschichtliche Erinnerung: Hans und Sophie Scholl bekommen jetzt in Straßlach eine Forum mit Arbeitskreis.



FOTO: DPA

Fremdenfeindlichkeit spürbar ist. Sienerth sprach von einem „schleichenden Wiedereinzug rechten Gedankenguts“. Er stelle, sagte er, auch eine „Verrohung der Sprache“ fest. Es sei wichtiger denn je, eine Haltung zu entwickeln, denn: „Wer sich der eigenen Werte bewusst ist, lässt sich nicht zum Objekt anderer machen.“ Das Geschwister Scholl-Forum wolle einen „bescheidenen Beitrag“ dazu leisten, dass die „Fehler der Vergangenheit“ nicht in Vergessenheit geraten und insgesamt wieder mehr Verantwortung übernommen wird für die Demokratie; dabei wolle man aber

die Geschwister Scholl nicht als „glattgebügelte Helden“ feiern, sondern sie erkennen als Menschen „wie du und ich“.

Herbert Mack begrüßt das Angebot

Herbert Mack bezog die Geschichte der Scholls auf seine eigene Familie; Hans und Sophie waren dieselben Jahrgänge wie seine Eltern. „Wären mein Vater und meine Mutter Widerstandskämpfer gewesen, wäre ich vielleicht nie auf die Welt gekommen.“ Sieben Millionen Tote habe

die NS-Diktatur in Deutschland gefordert, 40 Millionen Menschen seien zwischen 1933 und 1945 insgesamt umgekommen beziehungsweise umgebracht worden. „In Straßlach-Dingharting sind 49 Menschen gefallen oder wurden ermordet und konnten keine Familien mehr gründen.“ Er begrüße das „Angebot zur politischen Bildung“, das im Forum stattfinden soll.

Sabine Hüttenkofer wiederum meinte, Hans und Sophie stellten ein „leuchtendes Beispiel für Zivilcourage“ dar. Auch in einer kleinen Gemeinde wie Straßlach-Dingharting lasse sich „viele errei-



Gemeinderätin Sabine Hüttenkofer beschreibt die Geschwister als leuchtendes Beispiel für Courage. FOTO: AK

chen“, wer Ideen einbringen wolle zur künftigen Ausgestaltung des Forums, sei im entsprechenden Arbeitskreis willkommen.

Dann erklärte Sienerth, wolle man im Forum, dem ja der Bürgerhaus-Vorplatz und das Foyer gewidmet sein sollen, einen Mix anbieten aus Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen, gern auch mit Musik oder im Freien; einstweilen gibt es online manches zum Thema einzusehen, unter anderem eine Liste an Büchern, die seinerzeit auch Hans und Sophie Scholl gelesen haben. Der Arbeitskreis werde Historiker und Fachleute einbinden.

Schließlich gab es ein Glas Sekt für die Beteiligten, Kameramann Joerg Geissler, ehemals beim ZDF beschäftigt, wohnhaft in Straßlach, machte die Kameras aus. Auf den drei Stellwänden konnte, wer wollte, nachlesen, wie sehr Sophie Scholl getragen worden ist vom Klima bei den Eltern zuhause. „Diese Liebe“, schrieb sie am 16. Februar 1943 an ihren Freund Fritz Hartnagel, „die so umsonst ist, ist für mich etwas Wunderbares. Ich empfinde sie als etwas vom Schönsten, was mir beschieden ist“. Zwei Tage später wurde sie verhaftet, sechs Tage später hingerichtet.